



Sextoys statt Tupperware: Frauenparty der etwas anderen Art.

# Es liegt in deiner Hand

Die Schwestern Sarina und Alexandra Nauer betreiben einen Erotik-Shop. Ihre Vibratoren und Dildos präsentieren die Jungunternehmerinnen auch im privaten Rahmen – ganz ohne Obszönität und zweideutige Sprüche. Ein Abend im Zeichen der weiblichen Erotik.

VON EDITH TRUNINGER (TEXT UND BILDER)



Objekte der Lust: Im privaten Rahmen verlieren Frauen ihre Hemmungen vor intemem Spielzeug.

Eine Einladung zu einem Vibi-Abend erhält man nicht alle Tage. Fünf Freundinnen Mitte Zwanzig unterhalten sich angeregt. Gelächter erfüllt den Raum, die gemütliche Frauenrunde ist heute besonders ausgelassen. Nach den Plänen für den nächsten Tag befragt, witzelt eine: «Morgen? Morgen bin ich den ganzen Tag besetzt.» Die Neuanschaffung, die Frau in Kürze machen wird, will schliesslich getestet sein.

Ein Abend ganz im Zeichen der weiblichen Erotik – nicht weniger als das versprechen Sarina und Alexandra Nauer auf der Website ihres Online-Erotik-Shops [www.clitcare.ch](http://www.clitcare.ch). Nach der Tradition von «Tupperware»-Partys moderieren sie auf Einladung einen Abend unter Frauen, eine Auswahl ihres Sortiments im Gepäck. Bei Bedarf und Gefallen kann jede Frau sofort zugreifen und ihr Lieblingsobjekt käuflich erwerben – im intimen Rahmen unter Freundinnen liegt die Hemmschwelle tiefer. Spezialisiert sind die Nauer Sisters auf ein wohlgeformtes batteriebetriebenes Stück Lust – den Vibrator.

Die zwei Schwestern haben es sich auf dem Fussboden bequem gemacht, zwischen sich eine grosse, praktisch verschliessbare Kiste, aus denen sie einzeln die Produkte hervorholen und in die Runde geben. Die Dinge werden von jeder Teilnehmerin angefasst, gedrückt und begutachtet. Die 30-jährige Alexandra und die 27-jährige Sarina erklären den Unterschied zwischen Vibrator und Dildo, der oftmals für Verwirrung sorgt: Ein Vibrator wird von einem kleinen Motor angetrieben, wogegen ein Dildo über keinen solchen verfügt, sozusagen handbetrieben ist. Benutzt man einen Vibrator, ohne den Motor in Gang zu setzen, wird er also faktisch zum Dildo. Aber schön der Reihe nach.

### Raus aus der Schmutzdecke

Der Verkaufsschlager der zwei Schwestern ist «Layaspot», der zum Auflegen gedacht ist und nicht zum Einführen. «Noch dazu ist er absolut wasserdicht», betont Alexandra Nauer. Das nächste Objekt besticht durch seine Ästhetik: Ganz in schwarz, sieht dieser Auflegevibrator aus wie ein Stein oder eine Maus und würde sich auch als Dekor im Wohnzimmer gut machen. Unauffälligkeit ist für die Nauer-Schwestern ein

**«Mit «Gigi» lassen sich alle möglichen Punkte erforschen, die ich vorher nicht kannte.»**

wichtiges Kriterium, denn Frauen mögen es so. Das Urteil der Expertinnen: Das Gerät für 115 Franken erfüllt seinen Zweck.

Sarina und Alexandra Nauer haben [www.clitcare.ch](http://www.clitcare.ch) vor fünf Jahren übernommen. Sarina, die jüngere, war damals gerade mal 22. Das Ziel der beiden war es, Sexspielzeuge aus der Schmutzdecke zu holen und Frauen zu ermuntern, einen respektvollen und offenen Umgang mit der eigenen Sexualität zu leben. Bei der Auswahl ihrer Produkte legen die Nauer Sisters Wert auf ein stilvolles Design und hundertprozentige Hautverträglichkeit, ausserdem auf viel Diskretion: Die Pakete werden neutral verschickt, der Absender ist nicht erkennbar. Das Konzept hat wachsenden Erfolg: Die Schwestern verschicken derzeit wöchentlich ungefähr 20 bis 35 Pakete. Vor zwei bis drei Jahren waren es noch zwischen sieben und 15 Bestellungen pro Woche.

Die enorme Vielfalt der Lust-Werkzeuge versetzt die Frauenrunde in Staunen. Da gibt es muschelartige, penisähnliche oder s-förmige Mo-

delle in allen möglichen Grössen und Farben – und Preisen. Die Kosten für einen Vibrator bewegen sich zwischen 30 und 230 Franken. Schon beinahe andächtig gehen die Produkte von Hand zu Hand, manche halten die Vibis an die Wange oder in den Nacken, um die Vibrationsstärke zu testen. Die Handhabung hat manchmal auch ihre Tücken, denn das einfache Rädchen für die Bedienung eines Vibrators hat schon längst ausgedient. Die neuzeitlichen Vibi-Modelle haben ein Fadenkreuz für die Elektronik. Anhand dieses Schaltzentrums der Lust kann die Frau selber über verschiedene Tempi und Intervalle bestimmen. Die Taste fürs Ausschalten ist manchmal entsprechend schwer zu eruieren, und während die Mentorinnen fröhlich plaudern, haben die Partygäste Mühe, den vibrierenden Freund zum Stillstand zu bringen. Meistens beginnt er nur noch heftiger zu rotieren. Vibratoren sind multifunktionale Geräte geworden, an denen technisch versierte Männer wahrscheinlich ihre wahre Freude hätten.

### Schlafzimmertest bestanden

Geräusche aus den Privatgemächern sollen nicht klingen wie der Motor eines Traktors. Das wissen auch die beiden Schwestern, und daher legen sie grossen Wert auf Geräte mit einem niedrigen Lärmpegel. Die Geschwister haben lange zusammen gewohnt und versichern: «Man hört wirklich nichts, da dringt noch eher ein kleiner Stöhner unter der Türe hindurch.» Die zwei jungen Frauen nehmen kein Blatt vor den Mund und reden ganz offen über Solosex. Ihre eigene Experimentierfreude nimmt dabei kein Ende: Früher oder später würden sie die meisten der angebotenen Vibratoren selber testen. Das Lustobjekt «Gigi» beispielsweise ist der persönlich Favorit von Sarina Nauer. «Damit lassen sich alle möglichen Punkte erforschen, die ich vorher nicht kannte», berichtet sie. Es wird aber auch gewarnt: ««Gigi» ist akkubetrieben – also nie das Aufladegerät zu Hause vergessen.» «Zur Not tut es aber auch das Aufladegerät des Handys», meint Alexandra und ertotet damit Gelächter.

Als eine der Freundinnen kurz aufs Klo verschwinden will, wird sie von den «clitcare»-Frauen aufgehalten. «Wart noch schnell. Du kannst etwas ausprobieren.» Sarina Nauer hält ihr eine Tube entgegen. «Clitoris» heisst die Crème, die im Intimbereich aufgetragen wird und anregend und pflegend wirkt. Kaum vom Klo zurückgekehrt, wird die Testerin mit Fragen durchlöchert: «Spürst du schon etwas?» Eine um die andere verschwindet auf dem Klo, um die Crème aufzutragen. «Wahrscheinlich werdet ihr nach ungefähr zwanzig Minuten ein Kribbeln spüren». Mit fragendem Blick schauen die Frauen in die Runde. «Ich spüre nichts», verkündet die Erste und auch die restlichen Frauen schütteln den Kopf. «Wir müssen ja auch nicht mehr hier sein, wenn es zu kribbeln beginnt», meinen die Schwestern scherzhaft. Neben Vibratoren verkaufen die beiden Schwestern auch andere Sex Toys und Accessoires wie Dildos, Gleitcrèmes, Liebeskugeln, erotische Hörspiele und sogar Pornos.

### Nimm zwei

Sarina und Alexandra Nauer wissen, wie wohltuend unaufgeregt es zu und her gehen kann, wenn Frauen unter sich eine Nachhilfestunde in Sachen Erotik erleben. Sie haben bereits «clitcare»-Abende durchgeführt mit Frauen im Alter zwischen 18 und 60 Jahren. Männern ist der Zugang strikte untersagt. «Nicht weil wir etwas gegen Männer hätten, ganz im Gegenteil», sagen die beiden jungen Geschäftsführerinnen. «Aber wir finden, gewisse Dingen sollten Frauen nur für sich haben.» Als Feministinnen sehen sie sich weniger, ihnen geht es einfach darum, Frauen zur Erkundung ihres Körpers zu ermuntern. «Letztlich kommt das natürlich auch immer dem Mann zugute.» Und Sarina fügt hinzu: «Die Sache sollte man nicht todernst nehmen – sich selbst hingegen schon.»



Wechseln lieber den Vibrator als den Mann: Alexandra (links) und Sarina Nauer.

## «Nichts gegen Männer, aber gewisse Dinge sollten Frauen nur für sich haben.»

Die Suche nach dem perfekten Vibrator hat durch die fachkundige Beratung nur wenig Zeit in Anspruch genommen, Kaufentscheide sind schnell gefällt. «Ich gönne mir das – schliesslich ist so ein Vibi eine Investition für die Zukunft», meint eine der Freundinnen und die anderen stimmen ihr zu. Laut den beiden Expertinnen sollte jede Frau mindestens zwei Vibis besitzen – einen «Layaspot» und einen weiteren. Sie vergleichen es mit Schuhen oder Taschen: «Die wechselt man auch nicht dauernd, aber ab und zu hat man Lust auf etwas Neues.» Und Alexandra Nauer fügt hinzu: «Besser man wechselt die Vibis als die Männer.» Gerade als sich die beiden verabschieden wollen, ertönt ein lautes Surren. Die Frauen halten einen Moment inne und schauen sich an. «War das dein Handy oder dein Vibi?» ■